

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,30 RM., in den Ausgabezeiten 1 RM., beim Postbezug 1,50 RM., mit Beleggeld 1,90 RM. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechkunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Zweitklassenpreis: Für die 2 gepaltene Corpustelle oder Lezen Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierte Sach wird entsprechend höher berechnet. Rotizen und Inseraten außerhalb des Preisbereichs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 22.

Mittwoch, den 27. Januar 1904.

144. Jahrgang.



Kaisers Geburtstag.

Wieder hat unser Kaiser ein Jahr seiner irdischen Laufbahn vollendet. Zu ganz besonders freudigen Empfindungen giebt der Geburtstag des erhabenen Monarchen in diesem Jahre Anlaß. Ist doch durch Gottes gnädige Hand die Gefahr, die seiner Gesundheit drohte, glücklich abgewandt worden. Wöllig genesen waltet Kaiser Wilhelm von neuem in alter Frische und in der ganzen ungebrochenen Kraft seines Wesens des schwierigen, verantwortungsvollen Amtes, das ihm von Gott verliehen.

Wenn es wahr ist, daß mehr als Noß und Reifige die Liebe und Treue des Volkes einen Thron zu sichern vermag, so dürfen die verflochtenen Tage, da die trauervolle Kunde von der Erkrankung des Kaisers rings im Lande erscholl, als sicherste Bürgschaft für die Festigkeit und Unererschütterlichkeit des Hohenzollernthrones gelten. So weit die köstliche Junge Klingt, hat sich die Liebe des Volkes zu Kaiser Wilhelm in jenen schmerzreichen Tagen aufs herrlichste offenbart. Welch drückender Bann lastete nicht auf allen Gemütern, wie zahlreich waren nicht die Kundgebungen herzlichster, inniger Teilnahme, mit welcher bangen, fieberhaften Erwartung sah nicht alt und jung den amtlichen Krankheitsberichten entgegen! Fürwahr, die Krantheit Kaiser Wilhelms hat die Bande, die Volk und Thron verketten, noch fester geschmiebelt, hat dem Volke nahe geführt, welcher köstliche, unerfegliche Schatz ihm in seinem Landesvater beschieden ist, und hat den Kaiser wiederum die ganze Fülle seligen Frohsinns durchkosten lassen, das uns bei der Erkenntnis unseres Geliebten und Verehrten ergreift.

Die göttliche Vorsehung, die über den Geschicken der Völker waltet, hat es stets so einzurichten gewußt, daß Deutschland und Preußen zur rechten Zeit der rechte Herrscher gegeben ward. Auch Kaiser Wilhelm versteht wie kein zweiter den Pulsschlag seiner Zeit, befißt ein feines, durchdringendes Empfinden für die Fragen, die das Leben der Gegenwart in seinen Tiefen bewegen, für die modernen Probleme, die nach ihrer Lösung

drängen, für die wichtigsten Zukunftsaufgaben, die Deutschlands harren. Und zu diesem tief eindringenden Verständnis des vorausschauenden Genies gesellt sich die freudige Initiative des Mannes der Tat, der das Mögliche beherzt beim Schopfe zu fassen und den Dingen den Stempel seines Wesens aufzuprägen weiß. Das ist es, was uns den Kaiser im letzten Grunde so unendlich teuer und wert macht, dieses vollkommene Hineingeborensein in die Erfordernisse der Zeit, diese Eigenart vollendeter Anpassung an das, was notwendig und zeitgemäß ist. Nichts anderes als das Gefühl hiervon war es auch, das in jenen trüben Tagen, da die Gefahr, wo nicht des Verlustes, so doch einer wesentlichen Beeinträchtigung der Kräfte unsers Kaisers über dem Throne schwebte, zum Ausdruck kam: Wo wird in Zukunft die Lösung der Zeit vernehmbar sein, wo ist der Steuermann zu finden, der gleich sicheren Blickes das Ziel der Fahrt im Auge hat?

Die höchste politische Aufgabe unserer Zeit beruht auf der weisen und richtigen Verschmelzung von Weltpolitik und Heimatpolitik. An ihre Lösung hat deshalb Kaiser Wilhelm alle seine reichen Gaben und Kräfte gesetzt. Unablässig ist sein Bemühen darauf gerichtet, unserm Volke seine Stellung im Wettbewerbe der Nationen zu sichern und im Innern des Landes ausgleichende Gerechtigkeit walten zu lassen, die Schärfe der Klassen-gegensätze zu mildern und der heimischen Arbeit günstige Erwerbs- Bedingungen zu schaffen. Das ist es, was die Zeit von uns verlangt, und diesem Verlangen kommt Kaiser Wilhelms Tun und Walten entgegen.

Gott läßt den Kaiser in erneuter Kraft und Gesundheit seinen Geburtstag feiern. Lob, Ehr und Preis sei ihm dafür. Wir aber, des Kaisers treue Untertanen, wollen an diesem Tage wiederum das Gelübde unererschütterlicher Anhänglichkeit an den Herrschthron ablegen. Wo Herrscher und Volk in Einigkeit zusammenstehen, da werden die Wogen der Zeit sich machtlos brechen.

Bekanntmachung.

Die bisher in Schkopau befindlich gewesene königliche Deckstation wird mit Beginn der bevorstehenden Deckperiode nach Merseburg in das der hiesigen Aktien-Bierbrauerei gehörige Grundstück — Lauchstädterstraße 13 — Gasthof „Deutscher Hof“ verlegt. Den Bürgern teile ich dies hierdurch zur Kenntnis mit.

Merseburg, den 12. Januar 1904.

Der königliche Landrat.
Graf v. Hauszoville.

Bekanntmachung.

Das Befahren des Fußgängerbanettes mit Fahrrädern auf der ausgebauten Straße Kleingärtchen-Kleinfortlopp in der Richtung auf Kraubrandorf wird für die ganze Länge der Straße auf Preussischem Staatsgebiet hiermit untersagt.

Es geschieht dies wegen der vielen Beschwerden wegen unrichtigen Fahrens seitens der Radfahrer.

Merseburg, den 15. Januar 1904.

Der königliche Landrat.
Graf v. Hauszoville.

Bekanntmachung.

Zur Erledigung der für die Einführung der periodischen Nachrechnung erforderlichen Vorbereitungen ist die Prüfung der im öffentlichen Verkehr befindlichen Maß- und Waagemittel erforderlich.

Diese Prüfung findet durch die Polizeibeamten in allen Ortschaften des Kreises in der Zeit vom 1. Februar bis 1. Mai statt und zwar nicht nur in den offenen Verkaufsstellen, sondern auch in den Fabriken und denjenigen landwirtschaftlichen Betrieben, welche ihre Erzeugnisse in kleinen oder großen Mengen an das Publikum oder Kaufleute, Fleischer und Zwischenhändler absetzen.

Die Gemeindebehörden veranlasse ich, diese Veranlassung auf ordentliche Weise noch besonders zur Kenntnis der Interessenten zu bringen.

Merseburg, den 19. Januar 1904.

Der königliche Landrat.
Graf v. Hauszoville.

Bekanntmachung.

Die Vorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen eine Abänderung der bisherigen Hausnummern der Gehöfte erfolgt ist, weise ich hiermit an, mir ein Verzeichnis der sämtlichen Gehöfte unter Namhaftmachung ihrer jetzigen Besitzer und Anwaab der neuen Hausnummern und Straßen binnen 4 Wochen vorzulegen.

Merseburg, den 21. Januar 1904.

Der Kreis-Geometer-Sozialrats-Direktor.
Graf v. Hauszoville.

Bekanntmachung.

Nach dem Befehl betreffend die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben darf die Beschäftigung fremder Kinder über 12 Jahre beim Ausstragen von Waren und bei sonstigen Ausgängen sowie die Beschäftigung eigener Kinder über 12 Jahre beim Ausstragen von Zeitungen, Milch und Backwaren, wenn sie für Dritte erfolgt nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens und nicht vor dem Vormittagsunterricht stattfinden. Auf Grund des § 8. Abs. 2 des obengenannten Gesetzes wird hiermit, jedoch nur

für die Zeit bis zum 31. Dezember 1905, gestattet, daß die Beschäftigung von Kindern zu den obengenannten Zwecken bereits von sechseinhalb Uhr Morgens an und vor dem Vormittagsunterricht, jedoch vor diesem nicht länger als eine Stunde stattfinden darf. An Sonn- und Festtagen darf die Beschäftigung nicht in der letzten halben Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes und nicht während desselben stattfinden. (205)

Merseburg, den 22. Januar 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Reichstag.

Berlin, 25. Januar.

Der Reichstag begann heute die zweite Beratung des Etats und faßte zu seinem eigenen Spezialrat wieder einen Beschluß zu Gunsten der Einführung von Anweisungsbefehlsgeldern und der Genäßigung von Eisenbahn-Freikarten an die Reichstagsabgeordneten. Die Debatte über die von den National-Liberalen eingebrachte Resolution brachte keinerlei neue Gesichtspunkte für die politische Beurteilung der Frage, und die Stellung der Parteien war im neuen Reichstage dieselbe wie im früheren. Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky verwies auf die ablehnende Haltung der Mehrheit des Bundesrats gegenüber der wiederholten Forderung des Reichstags, was namentlich aus dem Zentrum (Abg. Spahn) mit einem Hinweis darauf beantwortet wurde, daß es die preussischen Stimmen seien, die im Bundesrat der bezüglichen Verfassungsänderung entgegenstehen, und der Abg. Gröber warf Preußen in diesem Punkte partikulärstaatliche Schädigung des Reichsgedankens vor. Die konservative Partei stimmte geschlossen gegen die Diktierresolution, die Reichspartei spaltete sich, die Freifahrten wurden fast einstimmig gefordert. Darauf trat man in die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern ein, von deren voraussichtlicher Dauer die in einem besonderen Verzeichnis zusammengestellten 22 Resolutionen über allerlei tiefgreifende Thematena einen Vorbericht geben. Zunächst wurde eine Art von Generaldebatte unter Ausdehnung der von den Anträgen berührten Gegenstände eröffnet, um die Debatte wenigstens einigermaßen in übersichtlichen Grenzen zu halten, und der Abgeordnete Trimborn (Zentrum), der die Frit von Resolutionen — auch sein Name figurirt unter einer großen Zahl — offen als Niederschlag der Wahlbewegung bezeichnete, leitete die Debatte mit einer großen sozialpolitischen Revue ein. Er veranlagte den Staatssekretär Grafen von Posadowsky zu einer Reihe von Auskünften über die Ausführung sozialpolitischer Maßregeln. Die Ausführung der Kantenerklärung auf die Heimatbeiter ist auf eine unüberwindliche Schwierigkeit in einer Meinungsverschiedenheit über den Ort der Versicherung gestochen. Eine Verfügung des preussischen Handelsministers bestimmt als solchen den Sitz des Betriebes des Arbeitgeber, was nach Auffassung des Reichstages des Innern die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Heimatbeiter praktisch unmöglich mache, so daß diese Maßregel bis zu der auch von der preussischen Regierung als wünschenswert bezeichneten allgemeinen Revision des Krankenversicherungsgesetzes ausgehoben werden müsse. Ob eine solche bereits in der nächsten Session werde in Angriff genommen werden können, lasse sich noch nicht übersehen. Die dem Staatssekretär als Ziel vorschwebende Vereinfachung

der drei großen Versicherungen im Rahmen einer Organisation werde allerdings erst möglich sein, wenn zuvor die einzelnen Versicherungen ihre abschließende Ausgestaltung und Ausbeute erhalten haben werden. Die Erträge über die Handwerkerorganisationen ist aus finanziellen Gründen bis zum nächsten Jahre zurückgestellt. Ein Entwurf von Arbeiterzuschüssen für die Zigarren- und Ausdustrie ist zur Zeit Gegenstand kommissarischer Verhandlungen. Schließlich widmete der Staatssekretär dem in diesen Tagen verstorbenen Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amtes Wilhelm anerkennende Worte. — Auf die Rede des Abg. Trimborn, der u. a. auch den Verlauf der sozialdemokratischen Wählerbewegung in Grimmitzhausen besprach, antwortete der Sozialdemokrat Fischer (Berlin) mit einer Rede, die augenscheinlich bestimmt war, das schlechte Gewissen der Sozialdemokratie gegenüber dem Grimmitzhauser Streik und seinen Folgen zu verdecken. Die städtische Regierung sei schuld an dem Hineintragen der Parteipolitik, indem sie den Anspruch anerkannt, daß der Arbeitgeber Herr in seinem Hause sein müsse. Der Arbeitgeber soll nicht Herr in seinem Hause sein, erklärte die Sozialdemokratie, und diesen Grund hat die Grimmitzhauser Arbeiterschaft zu dem ihrigen gemacht. Mit diesem bemerkenswerten Bekenntnis wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 25. Januar.
Der zweite Tag der Generaldebatte über den Etat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt sich noch auf der Höhe einer bedeutsamen Verhandlung. Zunächst legte der Abgeordnete von Jellig in einer einundhalbstündigen Rede den Standpunkt der freikonservativen Fraktion zu den Fragen der Finanz- und allgemeinen Politik dar. Er forderte den rascheren Ausbau der Nebenbahnen, die Ermäßigung wichtiger Gülltarife, Revision des Einkommensteuergesetzes, erläuterte und begründete die von den Freikonservativen eingetragenen Vorschläge zur Änderung der Wahlkreisinteilung, des Wahlgesetzes und des Wahlverfahrens und den Erlass eines Schuldotationsgesetzes, verbreitete sich sodann über das Vereinsgesetz, die Politik zum Schutze des Deutschtums in Polen und Oberschlesien, die Einführung von Einrichtungen, um die schulfähige Jugend vor sozialdemokratischen Einflüssen zu bewahren und die Vereinfachung der allgemeinen Landesverwaltung auf der Grundlage der Dezentralisation.

Der Minister des Innern, Freiherr von Hammerstein, erklärte, daß auch er eine wirksame Vereinfachung der Staatsverwaltung und eine stärkere Ausübung der untersten Instanz, welche die Verwaltung mit der Bevölkerung und dem Leben in nähere Verbindung bringe, für sehr wünschenswert halte, daß aber die Durchführung des Bedankens eine sehr schwierige Aufgabe sei. In seinem Ansprache erfolgten übrigens Beförderungen ausschließlich nach Würdigkeit und Verdienst. Daß auch er eine Veränderung der Wahlkreisinteilung und andere Veränderungen in bezug auf das Wahlverfahren für erwünscht halte, habe er bereits in der letzten Tagung erklärt. Man werde aber erst, wenn alle Erfahrungen von den letzten Wahlen vorliegen, zu endgültigen Beschlüssen kommen können. Dasselbe gelte von den Plänen wegen Veränderung des Vereinsgesetzes. Auch hier lägen definitive Entscheidungen der Staatsregierung nicht vor, doch hoffe er, noch im Laufe der jetzigen Tagung eine Vorlage einbringen zu können, durch welche der Polizei die nötigen Vollmachten zur wirksamen Überwachung von Versammlungen gegeben würden, in denen man sich einer fremden Sprache bediene. Die Staatsregierung habe sich in bezug auf ihre Außenpolitik nicht von ihrem Kurse abbringen lassen, sondern werde energisch die Ziele verfolgen, welche sie sich vorgesetzt habe. Auch in Oberschlesien sei ohne Zweifel eine großpolnische Bewegung in Verbindung mit sozialdemokratischen Hezereien hervorgetreten. In dessen lägen in Oberschlesien insofern die Verhältnisse bei weitem günstiger, als man dort einen ausschließlich in deutschen Händen befindlichen Grundbesitz, eine fast ausnahmslos deutsche Bevölkerung und eine durchaus deutsche Großindustrie habe. Die Staatsregierung sei entschlossen, auch in Oberschlesien mit größter Energie vorzugehen. Und sie werde auch, wenn die jetzt vor ihr erbetene Verstärkung des Fonds des Oberpräsidenten nicht ausreichen sollte, keinen Anstand nehmen, mit neuen Forderungen an das Haus heranzutreten. Er sehe

noch genau auf dem Standpunkte seiner hannoverschen Rede; insbesondere auch schäme er die Selbstverwaltung hoch. Und daß ihn in Bezug auf die Wahrung der letzteren keine Bedenken trafen, zeige die Tatsache, daß in der vorigen Tagung keine Beschwerden über die Handhabung der Kommunalaufsichtsrechte erhoben worden sei und in der jetzigen Tagung nur über einen einzigen Fall, den er erst aus der Zeitung kenne. Er werde Gelegenheit nehmen, über diese Angelegenheit bei der Erörterung über seinen Etat, wenn erst die erforderlichen Berichte eingegangen sein werden, sich ausführlicher darüber zu äußern. Ferner erklärte der Herr Minister des Innern, daß das Scherl'sche Sparsystem auf das sorgfältigste geprüft worden sei. Die Staatsregierung sei in voller Uebereinstimmung mit dem Unternehmer dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine solche Einrichtung nur genehmigt werden könne, wenn dabei alle Privatinteressen ausfinden und lediglich gemeinnützige Zwecke verfolgt würden. Auf dieser Grundlage sei mit der Zentralleitung des Sparfassenverbandes über die Scherl'schen Vorschläge seit sechs Monaten ohne Geheimnissücherei in voller Öffentlichkeit verhandelt worden. Der Plan sei zur Zeit, nach dem Ausscheiden des Herrn Scherl, jedoch völlig aufgegeben und es sei daher eine retrospektive Kritik nicht von besonderem Werte. Nach dieser mehrstündigen Rede unterbrochenen Rede beleuchtete der Abgeordnete Brömel den Etat und die allgemeine Politik vom freihändlerischen und linksliberalen Standpunkte.

Sodann erhob sich der Herr Minister für Landwirtschaft von Podbielski, um den Angriffen entgegenzutreten, welche gegen seine Pläne auf Hebung der heimischen Pferdezucht von liberaler Seite gerichtet worden waren. Er wies nach, daß während in Deutschland die Pferdezucht augenfällig zurückginge, sie sich in Frankreich umgekehrt so hebe, daß das Pferdmaterial für das Heer jetzt ganz aus dem eigenen Lande entnommen werden kann. Dies sei ausschließlich den großen Mitteln zu danken, welche dort zur Hebung der Pferdezucht angewendet worden seien. Allein der Totalfaktor liefere 2 1/2 Mill. Mk. für die allgemeine Landesverpflanzung und 8 bis 9 Mill. Mk. für die Förderung der Pferdezüchter. Umgelegt sei bei uns die Einnahme aus dem Totalfaktor infolge der hohen Steuer von 1.800.000 Mk. auf 200.000 Mk. zurückgegangen. Gerade durch diesen Rückgang des Totalfaktors sei aber das Aufkommen der im höchsten Grade schädlichen Wettbureaus herbeigeführt worden. Wollte man gegen diese wirksam aufstreiten, so müsse man durch Verminderung des Stempels den Totalfaktor wieder lebenskräftig machen. Was die Zulassung dieser Einrichtung an Sonntagen anlangt, so handele es sich lediglich um die Befestigung der Ausnahmebestimmungen für Berlin und die Gleichstellung von Berlin mit allen übrigen Rennplätzen, wo der Totalfaktor am Sonntage zugelassen sei. Ohne Vollzustimmung könne unsere Pferdezucht nicht auf der Höhe erhalten werden. Seine Vorkonturen auf diesem Gebiete seien nicht von Mitleidigen auf Freizeitsmännern, sondern lediglich von diesem Gesichtspunkte diktiert, das Pferdmaterial des Heeres für Kriegszwecke tüchtig zu erhalten. (Beifall.)

Es folgte die übliche Plenardebatte des Abgeordneten Dr. von Jadzewski, welche in verbindlicher Form gleichwohl den politischen Standpunkt wie gewöhnlich mit besonderer Schärfe betonte. Ihm trat zunächst wie erum der Minister des Innern in einer sehr kräftigen Rede entgegen, indem er hervorhob, daß die energische Politik der Staatsregierung in den Ostmarken nicht eher aufgegeben werden könne, als bis das Ziel erreicht sei, daß es in jenen Landesteilen nicht mehr Polen, sondern nur Preußen polnischer Zunge gäbe. Nicht unnütze Schläge, sondern eher eine Langmut ohne gleichen sei der Regierung und den Deutschen in den Ostmarken gegenüber den Polen vorzuwerfen. Diese müßten vor allen Dingen sich daran gewöhnen, sich als Unterthanen der Krone Preußens zu fühlen. Das Gegenteil sei aber der Fall, wie er an der Hand einer Reihe von schlagenden Beispielen nachwies. Er schloß mit den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten: „Wir haben zu befehlen; Sie haben zu gehorchen.“ Sodann erläuterte der Herr Kultusminister Dr. Studt einen von dem polnischen Redner erwähnten Einzelfall.

Den Schluß bildete eine Rede des konservativen Abgeordneten Dr. Forner, in der sich dieser namens seiner Partei mit den Nationalliberalen auseinandersetzte, jedoch mit dem Wunsche schloß, daß sich wieder ein

erklautes gutes nachbarliches Verhältnis herstellen lassen möge.
Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Fortsetzung der Generaldebatte über den Etat.

Zum Aufstand der Herero.

Merseburg, 26. Januar.
Heute liegt eine sehr bedeutende Nachricht vor, die erkennen läßt, daß die Aufständlichen, bevor unsere Truppen heran sind, großes Unheil anrichten können. Sie lautet:

Berlin, 25. Jan. Der Kommandant des kleinen Kreuzers „Habicht“ übermittelte ein durch einen Kafferaläufer überbrachtes, aus Windhoek vom 17. Januar datiertes Telegramm, welches lautet: „Windhoek dauern bedröht, aber stark befestigt. Die Garnison ist auf über 230 Mann gebracht, die zum Teil beritten sind. Die zweite Kompanie ist vom Süden her im Anmarsch. Das Gebirgsregiment ist von Nahoboth zurückgefordert. Außerdem sind hier zwei Maschinengewehre. Die Entsaufversuche von Okaganaja sind mit großen Verlusten gescheitert, die Patrouillen zurückgeschlagen. Am 15. Januar erfolgreiches Erkundigungsgeheft bei Jacm. „Hoffnung“. Gefallen sind: Referentoffizier Dosten, Unteroffizier Poch, Rekrut Weiß, Landwehrlente Zielot und Rudolph, Referent Tröglitz und Gerninsky, Automobilführer Polert. Ermordet sind: Anführer Engbarth, Kzarski, Tausendfreund mit zwei Kindern, Pilet mit zwei Frauen und Stüber. Viele verwundet. Soeben wird gemeldet, daß fünf Hererohaufen auf Windhoek heranzumarschieren. Bez. Tschow.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar. (Nachrichten.) Heute abend um 10 1/2 Uhr trafen auf dem Anhalter Bahnhof der Großherzog und die Großherzogin von Baden mit Gefolge ein. Der Kaiser war auf dem Bahnhof erschienen und begrüßte die hohen Herrschaften auf das herzlichste. Prinz Eitel Friedrich, Generaloberst von Pappe, der badische General mit Gemahlin waren gleichfalls anwesend. Der Kaiser fuhr im ersten Wagen mit der Großherzogin, im zweiten nahm der Großherzog mit Prinz Eitel Friedrich Platz. Die badischen Herrschaften nahmen im Nebenländischen Palais und im Palais Unter den Linden Wohnung.

Grimmitzhausen, 25. Jan. Heute vormittag 1/9 Uhr brach in der Webogge-Spinnerei und Färberei von Gebrüder Hofmann an der Werbauer Straße Feuer aus. Innerhalb 20 Minuten war die ganze Fabrik niedergebrannt. Gegen 80 Arbeiter sind dadurch wieder brotlos geworden. Das Feuer entstand im Spinnloale.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 26. Januar.
Die gefrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr von Vorsitzenden, Herrn Professor Witte, mit einigen geschäftlichen Mitteilungen eröffnet.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung der Räumlichkeiten-Gesetz pro 1904/05, über den wir früher, Herr Stadtverordneter Waage referiert. Es werden zunächst die Einnahmen und dann die Ausgaben durchgegangen und Erläuterungen nur da gegeben, wo sich Unterschiede zum vorjährigen Etat finden. So figuriert u. a. bei den Einnahmen eine Position von 6000 Mark als Abg.-Fonds der städtischen Anleihe. — Der Nachtrag aus der Ratstellers-Wirtschaft hat 1560 Mk., 350 Mark weniger, als im Vorjahre, ergeben. — Neu eingestellt sind 45,835 Mark aus der Veranschlagung des Referiments an den Militär-Fiskus. Der Vertrag ist f. 3. dahin abgeschlossen worden, daß der Fiskus die Brunnenerbeschaffen 52.000 Mk. mit 4%, die Baufoten (1.250.000 Mark) mit 5% verzinst. Der Veranschlagung sind, da das Referiment noch nicht bezogen ist, der vollen Summe für dies Jahr zu Grunde gelegt worden. — Von einem hiesigen Hausbesitzer sind 17.000 Mk. Hypothekengelder zurückgefordert, für welche Summe die Räumereifalle streupflichtige Pfandbriefe angekauft hat. — Für politische Strafgehefte sind 132 Mark neu eingestellt worden. — Zu den Ausgaben wird erwähnt, daß das Honorar für den Arzt des städtischen Krankenhauses, Herrn Dr. Weinreich, um 100 Mark höher eingestellt und daß das Ausfallgeld für den Räumereifallen-Berichtanden von 20 auf 100 Mark erhöht worden ist. Von der für die Kanalisation aufgenommenen Anleihe sind bereits 20.900 Mark zurückgezahlt worden, es sind f. 3. für Veranschlagung der Kanal-Anleihe 58.000 Mark und als Tilgungssätze 17.100 Mark erforderlich. Mittelsige Kanalarbeitung betreffend, sollen künftig bei Unterbringung von Fäkalien anfangt wie bisher 9 Pfennige, 20 Pfennige pro Tag und Pferd an den Cuartergehefte gezahlt werden. Bei dem Titel: Unvorbelegene Ausgaben sind 10.000 Mk. d. i. 5000 Mark mehr, als im Vorjahre, eingestellt worden, was mit einer erforderlich gewordenen Notstandsarbeiten und mit Empfangsfeierlichkeiten für die erwartete Garnison begründet wird. Um den Etat balanzieren zu können, wird vorgeschlagen, den Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer auf 159% (21% mehr), zu den Realsteuern auf 100% (18%

mehr) zu erhöhen. Die unangenehme Gestaltung des Etats wird damit begründet, daß die Steuerkraft der hiesigen Einwohnerchaft zurückgegangen ist, teils infolge schlechten Geschäftsganges, teils infolge Wegzugs steuerkräftiger Familien. Es wird vorgeschlagen, Schritte zu beraten, um eine immobiliar- und mobilgütersteuer in unser Leben zu rufen. Es wird beschlossen, den Etat, so wie er vorliegt, in Einnahme und Ausgabe zu genehmigen, in gleicher Weise die Zuschläge zu den Staatssteuern, wie sie notwendig geworden sind; ebenso erklärt sich das Kollegium damit einverstanden, daß Schritte wegen einer Immobilien- und Umlagesteuer eingeleitet werden; es wird deshalb eine Kommission gewählt, und zwar die Mitglieder der Budget-Kommission.

Der Punkt 2 betrifft Wahl der Kommissionen. Die Vorschläge liegen, mechanisch vervielfältigt, vor, und werden die Vorschläge detailliert aufgegeben. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Salomon wird Herr St. B. Thiele in die Gesundheits-Kommission gewählt.

Der nächste Punkt betrifft Beihilfe für die Diakonissen im Krankenhaus. Berichtserhalter Herr St. B. Heune. Es wird beschlossen, wie in früheren Jahren, 900 Mark zu bewilligen.

Der nächste Punkt betrifft Baumaßnahmen in der Eulenturmstraße. Berichtserhalter Herr St. B. Heune. Es wird beschlossen, wie in früheren Jahren, 900 Mark zu bewilligen.

Der nächste Punkt betrifft Benutzung des Krankenhauses durch das Militär. Berichtserhalter Herr Heilmann. Der Herr Kriegsminister hat sich dagegen ausgesprochen, daß das alte Lazarettgebäude in der Karlsruher Straße für solche Zwecke benutzt wird, das neue Gebäude wird vorläufiglich erst im nächsten Jahre fertig gestellt, und ist mit der Militärbehörde ein Abkommen getroffen worden, daß die erkrankten Soldaten, ausgenommen den Fall des Ausbruchs einer Epidemie, im städtischen Krankenhaus untergebracht und versorgt werden. Die ärztliche Behandlung geschieht durch den Militärarzt. Es sind zu vergüten pro Mann und Tag in der Zeit vom 1. April bis 30. September 90 Pfennige, für die übrige Zeit des Jahres 1 Mark 50 Pfennige. Es erhebt sich hiergegen keinerlei Widerspruch.

Der nächste Punkt betrifft Befestigung des Palastes. Berichtserhalter Herr St. B. Hoffmann. Das Palastgebäude in der Nähe des Bürgergartens ist i. J. 1816 für 232 Thaler 16 Silbergroschen erbaut worden und wird von den hiesigen Kaufleuten ungenügend benutzt. Es soll denselben neuerlich geschickt werden. Die Frage des Herrn Berichtserhalters, ob dieselben vielleicht ein Recht erwerben hätten, verneint der Herr Oberbürgermeister. Das Palastgebäude soll abgebrochen, ein neues nicht wieder aufgeführt werden. Es erhebt sich hiergegen kein Widerspruch.

Der nächste Punkt betrifft Beihilfe für die Armenkassen. Es werden, wie früher, 300 Mark anstandslos bewilligt.

Der nächste Punkt betrifft Entlastung der Schulaffäre pro 1901. Die Entlastung wird detailliert aufgegeben.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

Locales.

Merseburg, 26. Januar.

Borkeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers im preussischen Beamten-Verein. Wie allgemein, so hatten sich gestern abend zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät die Mitglieder des Beamten-Vereins nebst ihren Angehörigen und geladene Gäste außerordentlich zahlreich in der Kaiser-Wilhelms-Halle eingefunden. Auch der Herr Regierungspräsident nahm an der Feier teil. Eingeleitet wurde dieselbe durch Supp's Cuvature zur „Leidigen Kavallerie“, worauf Fräulein Lucie S. Schulze den von einem hiesigen Arzt gedichteten Prolog sprach, der äußerst beifällig aufgenommen wurde. (Wir behalten uns vor, in nächster Nummer den Prolog zum Abdruck zu bringen. Die Red.) Das Hoch auf Seine Majestät brachte Herr Regierungsrat Schwannert aus, der an die herrlichen Kaiserfeste des verstorbenen Spätkaisers erinnerte und dann der Lage der Krankheit gedachte und wie gerade in diesen Tagen die Sorge um den Monarchen selbst Kreise ergreift, die sich sonst ihres Männerfests vor Königsenthronen so gerne fernhalten. In das Hoch stimmten die Anwesenden dreimal begeistert ein und sangen dann stehend die Nationalhymne. Es schloß sich hieran der Solologsang zweier Päder, Variation: „Kaiser-Wacht“ und: „Ein deutsches Lied“, die durch die Dichtung selbst ebenso zu Herzen sprachen, wie durch den tabellösen Vortrag. Der Sänger erntete reichen Applaus. Als dann hielt Herr General-Inspektor Herbers einen Vortrag über „Deutschlands Kolonien“, der, ausgehend von der Zeit in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als wir die deutsche Einigkeit noch nicht hatten, in klarer, gemeinverständlich Form schilderte, welche unendlichen Schwierigkeiten damals Preußen begegnete, um überhaupt aus der Offise herauszukommen, wie erst die großen politischen Umwälzungen darin Wandel schafften und wie seit 1884, trotzdem man allgemein sagte, die Welt, soweit das Land

Bert habe, sei bereits verteilt, die Politik des Fürsten Bismarck, bezw. des Deutschen Reiches, eine zielbewusste Kolonisationspolitik wurde. Der Herr Vortragende führte uns im Geiste nach Togo, einer Kolonie, die keine Zukunft mehr verlangt, nach Kamerun mit seinem höchst ungelungen Klima nach Südwest-Afrika, nach Ost-Afrika, weiter nach Neu-Guinea, Samoa, den Karolinen, Klant-schan. Der mit Humor gewürzte Vortrag — die Rückreise nach Deutschland erfolgte mit der sibirischen Bahn — entzete reichlichen Beifall. Fraulein Helene Gehling verschönte den Abend durch höchst ansprechenden Vortrags- und Fraulein Elisabeth Schumann trug ein Chopin'sches Nocturno und das Schubert'sche „Impromptu“ brillant vor. Alle Achtung vor dieser Leistung! Die beiden jungen Damen wurden durch rauschenden Beifall ausgezeichnet. Nach weiterem Vortrag des Hül'schen „Herz am Rhein“, der Romane für Violone von S. W. und zweier Lieber für Violon, folgte der tischlerische Zapfenstreich, alsdann das Löwe'sche große militärische Potpourri und dann nach der Pause das Lustspiel: „Sein erster Raub.“ Damen und Herren hatten bestens zur Geltung und durften sich zum Schluß anhaltenden Beifalls erfreuen. Zu vorgerückter Stunde trat der Tanz in seine Rechte. Die alljährlich, so darf man auch in diesem Jahre sagen: Die Feier im Beamteneinvernehmen war eine sehr schöne, sie wird noch lange nachklingen in unseren Herzen.

*** Bund der Landwirte.** Im „Livoli“ fand gestern, Montag, nachmittags eine namentlich von Landwirten zur besuchte Bezirksversammlung des Bundes der Landwirte statt. Nach einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf S. Majestät den Kaiser wurde selbige von Herrn Pastor Duval-Benddorf eröffnet und letzterer zum Leiter der Versammlung gewählt. Zum Bezirksvorsitzenden wurde sodann Herr Wurtzhardt-Erllowitz, der leider infolge eines erlittenen Unfalls an der Versammlung nicht teilnehmen konnte, einstimmig wiedergewählt, als Stellvertreter desselben wurde, weil der bisherige Verwalter dieses Amtes, Herr Seybold-Benddorf, bittet, von seiner Wiederwahl abzusehen, Herr J. Othmer im sen. Schloßhain ebenfalls mit Stimmeneinstimmigkeit gewählt. — Nunmehr erziele der Versammlungsleiter Herr Redakteur Hartmann-Berlin das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: Die Aufgaben des neuen Reichstages für Landwirtschaft und Mittelstand. Redner übertrug der Versammlung zunächst die Größe des engeren Hauptvorstandes und führte dem Sinne nach ungefähr folgendes aus: Seit der Amtsniederlegung unseres großen Kanzlers Bismarck sei die von letzterem geübte Wirtschaftspolitik immer mehr von ihrer elementaren Bedeutung abgegangen; trotzdem drei Räte nach ihm das Staatsruder geführt, hätte doch sein von ihnen vermachtes, Bismarck'sche Feinwirtschaftspolitik die Landwirtschaft und des Exportes, dies dürften der Mittelstand und die Landwirtschaft nicht bilden, sondern müssen eine weite, vernünftige Politik, die einen Stand nicht mehr denkt als den andern, verlangen. Deshalb müssen sich die Landwirte, ganz gleich ob Großgrundbesitzer oder Bauer, zusammenschließen, sich einigen, um beim Parlament dahin wirken zu können, daß ihre Interessen berücksichtigt werden. Gerade die Landwirtschaft und nicht in der Mittelstand sind es, die das Rückgrat des Staates bilden, deshalb müsse auf Erhaltung und Stärkung desselben hingestrebt werden. Der Bund der Landwirte will den Besitzstand erhalten wissen, den der Landwirt von seinen Vätern übernommen hat, darum wird er niemals einer Regierung zustimmen, durch deren Wirtschaftspolitik die Landwirtschaft ruiniert werden muß. Der größte Feind der Landwirtschaft und des Mittelstandes sei außer der Sozialdemokratie das internationale Großkapital, wels' letzteres die das Leutliche Handwerk vernichtenden großen Warenhäuser und Schleuderbäzare geschaffen hat. Weiterhin betont der Herr Redner, der Bund der Landwirte müsse verlangen, daß die in den letzten 20 Jahren geschaffenen Revision unterzogen würden, überhaupt müßten die Gesetze mit mehr Sorgfalt hergestellt werden. Weiterhin werde verlangt, daß die von der Sozialdemokratie seitens der Arbeiter der lauen Ausführung der Bestimmungen des Vorkrieges werde dadurch Beschäftigung vorgeesehen sein, diese müßten unbedingt noch eingehalten werden. Einen nicht zu unterschätzenden Nachteil für die

Landwirtschaft bildet auch das Fleischbeschlaggesetz durch die zweimalige Unterirdung des einheimischen Fleisches gegenüber dem importierten amerikanischen Fleisch, welches hier nur einmal unterliegt wird, und von dem man nicht weiß, ob es von gesunden oder kranken Tieren stamme. Ebenso ist durch die Wüßler Zuckerkonvention und deren Folgen die deutsche Zuckerdindustrie in ihrer Existenz geradezu in Frage gestellt worden. Durch das feste Fallen der Zuckerpriese ist es fast zur Unmöglichkeit geworden, Zuckerfabriken gewinnbringend zu betreiben; eine nach der andern geht zu Grunde. Sodann fordert der Herr Redner noch auf, sein Augenmerk auf die Presse zu richten, Zeitungen, wie das Berliner Tageblatt, Frankfurter Zeitung, Saale-Zeitung usw. die nur Interessen zweifelhafter Beldelemente vertreten, müsse der Landwirt nicht abonnieren, man solle dagegen diejenigen Kreisblätter lesen, welche noch ein ehrliches und warmes Wort für die Landwirtschaft hätten. Zum Schluß seiner sehr nachdrücklich vorgetragenen Ausführungen mahnte der Referent dringlich noch einmal die Landwirte zur Einigkeit. Ein Stand mit zickzack 20 Millionen Anhängern, könne, wenn geeint, schließlich dahin wirken, daß das Volkswohl behelende Handelsverträge geschlossen werden. Nicht nach- oder habüßlich sei der Bund der Landwirte, sondern wolle nur Heimatpolitik, den Bismarck'schen Bestrebungen entsprechend, treiben. Dabei stets eingedenk der Worte: Mit Gott für König und Vaterland — für Kaiser und Reich! — Stürmische, anhaltende Bravo's folgten diesen ungeschminkten, kernigen Ausführungen. Zur Diskussion wurde das Wort nicht verlangt, gewiß ein Zeichen, wie sehr einverstanden und befreudigt jeder der Zuhörer mit dem Gehörten war. Nachdem der Versammlungsleiter noch auf die am 31. Januar in Halle stattfindende Versammlung hingewiesen, wurde die Versammlung geschlossen.

*** Krankenkassen-Kongress in Leipzig.** In Leipzig fand gestern, am 26. Januar, der III. Deutsche Krankenkassen-Kongress statt. Derselbe war von ca. 800 Delegierten aus allen Teilen des Deutschen Reiches besetzt, welche Orts-, Betriebs- u. Krankenkassen mit über 2.000.000 Mitgliedern vertraten. Von hiesigen Kassen hatten den Kongress besichtigt bzw. waren vertreten: Die gemeinschaftliche Ortskrankenkasse, die Ortskrankenkassen der Barbieren, Böttcher und vereint. Gewerke, der Bäcker, der Maurer, der Tischler und der Zimmerer, ferner die Betriebskrankenkassen der Firma C. W. Jul. Wanda u. Co., Th. Große und S. Hellmann. Der einzige Punkt, der auf der Tagesordnung stand, lautete: Die Stellung der Deutschen Krankenkassen zu den Forderungen der Versicherung. Die Verhandlungen des Kongresses verliefen sehr sachgemäß und gestalteten sich zu einer imposanten Kundgebung gegen zu hohe Forderungen seitens der Versicherung, während andererseits von fast allen Rednern für vollständige Honorierung der Verträge eingetreten wurde. Es wurde eine dringliche und bezugsweise Zentralisation der Krankenkassen empfohlen, und dürften demnach auch hier in dieser Beziehung die nötigen Schritte getan werden.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 23. Jan.** Gestern morgen meldete sich im Feuerwehrtroop ein Wagenführer der elektrischen Stadtbahn mit der Bitte, ihn im städtischen Krankenwagen in das Diakonissenhaus zu bringen. Auf dem Wege dahin verlor der Mann die Besinnung. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß er durch Schußwunden erheblich verletzt ist; er hatte eine Kugel im Kopfe und eine andere in der Lunge sitzen. Bei ihm wurde ein Gelddbetrag von etwa 1000 M. vorgefunden. Der Mann soll diese Summe müßsam erpart haben. Eine Untersuchung zur Klarstellung des Sachverhalts war gestern eingeleitet, indessen gestalteten sich die angeforderten Ermittlungen schwierig, weil der Wagenführer nicht vernunftgemäß war. Man vermutet, daß derselbe einen Selbstmordversuch gemacht hat, und zwar in einem Anfall von geistiger Gestörtheit. Am Donnerstag mittag war der etwa 30 Jahre alte unverheiratete Führer Rudolf Grönte, so heißt der Unglückliche, von der Stadtbahn-Direktion wegen Verdachtes der Diphtherie oder einer schweren Mandelentzündung dem Diakonissenhaus überwiesen worden. Grönte ging aber nicht in die Anstalt, sondern kaufte sich des nachmittags einen Revolver, ließ zu einem Kollegen und hat diesen, ihn (Grönte) zu erschießen; dieser „Dienst“ sollte von ihm mit 1000 M. bezahlt werden. Der Kollege sagte die Sache als einen Scherz auf und wies Grönte

lachend zurück. Dieser ging darauf nach Hause und schoß sich eine Kugel in den Kopf, eine zweite in die Brust. Die ganze Nacht zum Freitag brachte er unter größten Schmerzen zu Hause zu. Am Freitag morgen suchte er im Feuerwehrtroop fremde Hilfe auf. Grönte war bei der Stadtbahn seit 1899 mit Unterbrechung tätig. Er wird als ein brauchbarer, anständiger Mensch geschildert. Im vorigen Frühjahr hatte er auf kurze Zeit den Dienst an der Stadtbahn unterbrochen; er wollte in der neuen Welt sein Heil versuchen und ging nach Brasilien, dort scheint es ihm aber auch nicht gefallen zu haben, denn nach wenigen Monaten kehrte er schon wieder nach Deutschland zurück und suchte in Halle bei der Stadtbahn im Wiederanstellung nach, die ihm auch bewährt wurde. — Eine später eingetroffene Nachricht meldet den Tod des Grönte; ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb der Schwerverletzte gestern abend 9 Uhr.

*** Aus der Provinz Sachsen, 24. Jan.** Ueber die allgemeinen Verhältnisse der Saale- und Unstrutschiffahrt giebt der im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellte, Führer auf den deutschen Schiffsahrtstrossen, dessen dritter Teil das Elbegebiet umfaßt, folgende Auskunft: Die gesamte schiffbare Länge der Saale, nämlich von ihrer Mündung bei Barby bis zur Einmündung der Unstrut oberhalb Naumburg, beträgt 172 km, davon entfallen auf preussisches Staatsgebiet (Provinz Sachsen) 141,4 km und auf das Gebiet des Herzogtums Anhalt 30,6 km. Auf diesem Wasserwege befinden sich 17 Schleusen. Von diesen haben diejenige zu Calbe, Verburg, Alstedden eine nuggbare Länge von 56,5 m und eine Breite von 6,50 m; die Schleusen zu Rothenburg, Wettin, Trotha und Gmütz weisen bei der gleichen Länge eine Breite von 6,12 m auf; die Schleusen zu Halle, Hölberg und Planena haben eine nuggbare Länge von 52,73 m und eine Breite von 5,65 m; die noch weiter oberhalb zu Meuscha u. Merseburg (Müchmühle), Dürrenberg, Herrenmühlenschleuse, Brückenmühlenschleuse und Teuditzschleuse (Lichte 3 bei Weissenfels) haben eine nuggbare Länge von 47 m und (mit Ausnahme der letztgenannten, die nur 4,65 m breit ist) eine Breite von 5,65 m. Außerordentlich ist die von den einzelnen Schleusen besessene Länge der Wasserhaltungen, sie schwankt zwischen 10,4 km zwischen Wettin und Trotha und 0,7 km zwischen der Brückenmühlenschleuse und der Teuditzschleuse zu Weissenfels. Die Fahrweise ist verzeichnet für die Strecke von der Mündung in der Elbe bis Calbe bei mittlerem Niedrigwasser (M.-W.) mit 1,10 m, bei Schleuse bei Calbe bis an die preussisch-anhaltische Grenze (M.-W.) 1,80 m M.-W. 2,50 m; innerhalb des anhaltischen Staates M.-W. 1,10 m, M.-W. 2,10 m; von der anhaltisch-preussischen Grenze bis zur Eschermündung M.-W. 1,50 m, M.-W. 2,10 m; von da bis zur Gaussebrücke bei Schkopau M.-W. 1,10 m, M.-W. 2,10 m; von da bis zur Einmündung der Unstrut M.-W. 1,20 m, M.-W. 1,70 m. Auffällig erscheint die verhältnismäßig geringe Tiefe des Fahrwasser's innerhalb des Herzogtums Anhalt; während unmittelbar unterhalb die Tiefe 1,80 m oberhalb 1,30 m beträgt, ist sie im genannten Staate nur auf 1,10 m bemessen. Die Unstrut ist bis Wettin auf einer Länge von 71,3 km schiffbar, diese Strecke enthält 13 Schleusen von 47 m Länge und 5,65 m Breite. Die Fahrwasserstiefe ist für die ganze Länge auf 1,40 m bei M.-W. und 2 m bei M.-W. gebracht. — Das gesamte Gefälle von der Unstrut oberhalb Artern bis zur Elbe bei Barby beträgt 71,538 M.

*** Seelen, 21. Jan.** Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf dem „Hebrück“ der Domäne Wörlitz. Die beiden Söhne des Hofmeisters Schinemann, 13 und 7 Jahre alt, waren damit beschäftigt, einen Schneehaufen zu machen. Ersterer hatte am Abhange des Berges einen ziemlich großen Schneeballen zusammengeballt, als dieser seinen Händen entglitt und in den Abhang hinabrollte. Der jüngere Schinemann wollte den Schneeballen weiter unten mit dem Rücken aufhalten, wurde aber von demselben verwickelt. Der ältere Bruder bemähte sich zunächst vergeblich, seinen jüngeren Bruder auszugreifen und holte dann seinen Vater zur Hilfe herbei. Auch diesem gelang die Rettung nicht, und erst nachdem man Schaufel und Spaten herbeigeholt hatte, konnte man das inzwischen erstarrte Kind unter dem Schnee hervorziehen. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod des Kindes feststellen.

Der Brand in Kalefeld.

*** Christiania, 24. Jan.** Der Brand in Kalefeld entstand am 2 1/2 Uhr nachts in der Fabrik der Kalefelds Brauereivereinigung. Ein Feuer, welches das Feuer entzündete und sofort Alarm schlugen. Schon um 3 Uhr war alles in größter Verwirrung. In nicht mehr als zwei Stunden war der größte Teil der Stadt niedergebrannt, und die Bevölkerung konnte nichts anderes machen, als sich vor dem Feuer flüchten, welches dieselben weiter und weiter aufs Land hinaustrieb. Das ganze gestaltete sich beinahe vom ersten Augenblick an als eine Flucht, unter welcher man anfangs verlorste etwas zu retten. Vieles wurde auch aus der Straße gebracht, aber die Schnelligkeit des Feuers war so rasch, daß man alles liegen lassen mußte, um nur das Leben zu retten. Wie der Magistrat von Kalefeld mitteilt, befinden sich 10-11.000 Menschen bald nach auf den Feldern vor dem Stadt. Die Kinder sind vorläufig in der Borgundskirche einquartiert; ein Teil der Erwachsenen ist zunächst bei der Landbevölkerung untergebracht. Einen Überblick über die Situation hat man sich bisher nicht bilden können. Der Magistrat teilt mit, daß die Panik und Verwirrung so groß war, daß eine Leitung überhaupt nicht zu denken war. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Der Bürgermeister hat von seinem Amtsschreiber nur das Notwendigste retten können. Während des Brandes flüchteten die Zeilagenbeamten von der Zeit zu Zeit, um sich zu retten. Von mehreren Fahrzeu- gen im Hafen weg man mit Sicherheit, daß zwei kleinere Dampfer verbrannt sind. Ferner hat man 23 Fischerfahrzeuge verloren müssen, um sie zu retten. Alle öffentlichen Gebäude sind niedergebrannt, ebenso die beiden Kirchen, dagegen sind die beiden, welche die beiden Stadteile verbindet, ist verbrannt. Die Bevölkerung leidet sehr unter der Hitze und dem furchtbaren Sturm. Ein Arbeiter liegt noch in Flammen. Der Christiania und ein großer Dampfer aus, welcher tausend Passagiere aufzunehmen wollte, er mußte aber zurückgehen, da er in Kalefeld nicht anlegen konnte, weil der ganze Hafen in Flammen stand. Der Ortan mühte noch immer, und da die See sehr unruhig ist, müssen Proviant, Acker und Verbord- artikel über Land transportiert werden. Die verbundenen Lebensmittel sind sehr gering.

Arretes Feuilleton.

*** Eine erregte Seele** spielte sich vor dem Schwurgericht in Mannheim ab. Es sollte gegen den Fernmacher Gustav Adolf Kornmeier aus Emmendingen wegen Mordversuchs verhandelt werden. Der Angeklagte gebärdete sich aber wie toll. Er schrie, indem er mit den Fäusten auf die Brust des Anklageverlesers paulte, er wolle nicht hier, sondern vor dem Landgerichte in Karlsruhe verhandelt werden und er verlange einen andern Verteidiger, da der vom Gericht bestellte seine Anklagegedräft mitgenommen und sie ihm nicht wiederzugeben habe. Der Verteidiger war bereit, sein Mandat zurückzugeben, aber das Gericht ging nicht darauf ein, sondern wollte verhandeln. Der Angeklagte ließ sich jedoch auf nichts ein, und da der Gerichtsarzt erklärte, daß Kornmeier, der in gewissem Grade schwachsinntig sei, in einem Erregungszustande sich befinde, der ihn verhandlungsunfähig mache, so mußte die Sache auf die nächste Schlußterminperiode verlegt werden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Hamburg, 26. Jan.** Der Senat und mehrere Großkaufleute stifteten für Kalefeld 30.000 M.

*** Hamburg, 26. Jan.** Ein Beamter der Staatskanzlei, Wittenburg, wurde unter der Beschuldigung, 12.000 M. dem Stobstift gehörige bürgerliche Gelder unterschlagen zu haben, verhaftet.

*** Bittau, 26. Jan.** Aus dem Kassenstrahl im hiesigen Rathaus wurden 3000 M. gestohlen. Der Dieb, ein Hilfsbeamter, ist verhaftet.

*** Radeb., 26. Jan.** Die hiesige Strafmann verurteilte den oldenburgischen Landtagsabgeordneten Grimm wegen Verleumdung der oldenburgischen Regierung zu 50 M. Geldstrafe. Grimm hatte der Regierung Parteischaft und Unerschlichkeit vorgeworfen.

*** Bittsburg, 26. Jan.** Die Grube der Darmstadt-Coal-Compagny ist durch die Explosion vollständig zerstört und eingestürzt. Man befürchtet, daß sämtliche zur Zeit der Explosion in der Grube beschäftigte Arbeiter getötet wurden. Die Mehrzahl der Arbeiter bestand aus Ausländern.

Was soll ich trinken?

Der Rathleiners Malztaffe trinkt, führt seinem Körper etwas außerordentlich Wohlbefindliches zu. Rathleiners Malztaffe vereinigt mit dem Wohlgeschmack und Aroma des Bohnenmalzes die vorzüglichsten Eigenschaften des Malzes. Er ist im Gegensatz zum Bohnenmalz für jede Natur, auch für die schwächste und für Kinder, nicht nur vollkommen unschädlich, sondern nach ärztlicher Ansicht der Gesundheit sehr zuträglich. Mit Rücksicht auf diese Eigenschaften des Malzes, in denen Rathleiners Malztaffe sich auszeichnet, sind Rathleiners Malztaffe schon längst zu ihrem höchsten Preisbildnis und Bepre- tungsgegenstand.

Gottesdienstanzeigen.

Katholische Kirche. Mittwoch vormitt. 7 1/2 Uhr: Festgottesdienst.

Halbe 2. Etage zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen Markt 23. (3472)

Werkseisenstr. 29 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und am 1. April 1904 zu beziehen. (3839) Nylius, Lederfabrik.

1. Etage Markt 11 ist zu vermieten und 1. April 1904 zu beziehen. (3815)

1,000,000 Mark auf Vork von 3 1/2 % an dauernd auszuliehen. Anträge unter A. H. 185 an Rud. Mosse, Magdeburg.

Ein Dienstmädchen, tüchtig u. erfahren, das ebenfalls auch zu kochen versteht, wünschenswert sofort gesucht. Zu melden von nächstem Dienstag, den 26. cr. ab, bei Frau Bülow, Unterallenburg 56, nachmittags zwischen 3-5. (198)

Junge Mädchen, welche sich zu ihrer Ausbildung hier aufhalten, oder Mädchen, welche eine der hiesigen Schulen besuchen sollen, finden, da wieder einige Stellen offen frei werden, freundliche Aufnahme bei Frau A. Gieseler, Kaiserstr. 2. (208)

Fraulein von auswärts empfiehlt sich in u. außer dem Hause für bevorstehende Frühjahrsreisen im Anfertigen von Damen- u. Kinderkleidern. Zu erfragen bei Frau Taeger, 211. Borwert 3.

Schürzen! Große Auswahl in Wirtschaft- und Landesschürzen, Hemden, sowie sämtlichen Wäscheartikeln empfiehlt billigst A. Günther, Markt 17.

Ia. Braunschweiger Gemüsekonserven, Rheinische Obstarmeladen und Gelées, (186) ff. Pflaumenmus, Bäckerei-Bedarfsartikel, stets frische Molkerei-Produkte, Kolonialwaren, Delikatessen und Süßfrüchte empfiehlt Carl Rauch, Markt.

Tafeläpfel, Apfelsinen, Traubenrosinen, Datteln, Krachmandeln, Citronen

empfehlen Friedrich Lichtenfeld, Inh. Gustav Benner, Entenplan 7. (3861)

Donnerstag abend empfiehlt Kaldauen Rob. Reichardt. (210)

Stadttheater in Halle a. S. Mittwoch, 27. Jan., abds. 7 1/2 Uhr. Festvorstellung zur Feier des Geburtstages des Kaisers: Fest-Ouvertüre. — Zopf und Schwert.

Wafulatur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Stephan's Frühstücksstube (zum großen Fritz.) Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät großartige Dekoration, angenehmer Aufenthalt.

Ausgesuchter Frühstücks- und Abendtisch. Frühstücksstisch: National-Sülze (schwarz-weiß-rot), Gänseleber in Gelee, Pöbeljunge in Gelee, junge Gähner in Gelee, Schweinsbraten in Gelee, Lachsfilet in Gelee, Hummer in Gelee, Lachs in Gelee, Schweinsfilet in Gelee. Abendtisch: Mehrräder, Aseneräder, Rehrhühn mit Weintraub, Rehrhühn mit Sped. Alle Kameraden herzlich willkommen! (204) Sämtliche Speisen auch außer dem Hause. Preise billigst.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904: Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit und Wertpolice nach zwei Jahren. Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summe zuwachse). Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Einen Posten etwas trübe gewordener echter Schweizer Stickereien verkaufe zu wesentlich zurückgesetzten Preisen. Ida Böttger Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9. (201)

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'scher Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerschöpfenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Magen- und Darmverstopfung, Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanfaltungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt jedwede Anverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe außer im Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Micheln, Schafstädt, Teusenthalt, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. f. w. in den Apotheken.

Nach verwendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weipfer 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weingeist 100,0, Glycerin 100,0, Wasser 240,0, Ebereschenschlaff 150,0, Rischschlaff 320,0, Manua 30,0, Fenchel 10,0, Siliemenwurzel, amerik. Krautwurzel, Englianwurzel, Salmuswurzel sa. 1,00. Diese Bestandteile mische man! (1934)

Müller's Hotel. Pilsener Urquell. (206) Bon Mittwoch, den 27. d. Mts. ab stehen in einer Auswahl von ca. 50 Stück prima Belgische und Dänische Pferde in leichtem und schwerem Schlag zum Verkauf. (207)

Gebr. Strehl. Möbeltransporte jeder Art führt aus coulant und prompt. (209) Carl Ulrich jun., Inh.: Wilhelm Gummert. — Gotthardstraße 21.

Trauerhüte empfiehlt in größter Auswahl (212) Damenut-Bazar B. Pulvermacher, Burgstr. 6. Prov. Akerbauhgute Baderleben b. Halberstadt. (Internat. gegründet 1846.) (158)

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei, ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospeeten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Vericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächlich erzielte Getreidereste am 25. Januar 1904. Table with columns: Kreis, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows: Merseburg, Weissenfels, Naumburg, Querfurt.

Arbeits-Bücher Gesinde-Dienstbücher vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei. (107) garantiert reines Naturprodukt aus eigener Züchtung, das 100.000 Mal empfohlen Heinrich Ragler, Merseburg, Markt 8.